

Man möchte versucht sein, eine Beziehung zu finden zu dem heutigen Bestreben der Kirche, in den „Dialog mit der Welt“ zu kommen, denn hier geht es darum, wieder in einen neuen, lebendigen Dialog mit Gott zu kommen, aus dem heraus allein fruchtbares Leben mit Gott möglich ist. So wird die Liturgie gesehen als Begegnung in einer „absteigenden Linie“ von Gott her: „Das Wort ist Fleisch geworden“, wie auch in der dann erst richtig möglich werdenden „aufsteigenden Linie“ vom Menschen her: „Per ipsum...“. Daraus ergeben sich umfassende theologische Konsequenzen:

Aus der Begegnung mit dem Menschgewordenen wird das Gottesbild überhaupt und Gottes Absicht mit der Welt gezeigt. Es geht um den Kontakt mit dem Auferstandenen und damit um das Verhältnis: Christus und Welt. Daraus ergeben sich Folgerungen für die Betrachtung der Kirche und ihrer Aufgabe an der Welt. In der Liturgie wird die Durchdringung der Welt mit Gott bereits verwirklicht. Hierbei wird die ganze Problematik des Leibes und der Materie im christlichen Bereich aufgerollt. Die Welt der Sakramente und des Sakramentalen überhaupt wird erhellt in ihrer Aufgabe, die sie erfüllt auf dem Weg über den Leib und über das Leibliche.

Man erfährt in diesem Buch in befreiender Weise den Sinn des Mysteriums in seinem durch Verhüllung enthüllenden Auftrag. Das Wort Gottes wird nicht in Gegensatz zum Sakrament gestellt. Gerade in seiner „formierenden“ Kraft am Sakrament wird seine Bedeutung über das Sakrament hinaus deutlich. Daraus ergibt sich der notwendige Zusammenhang von Predigt und Liturgie. „Auftischung“ (Verkündigung) und „Brechung“ (Predigt) des Gotteswortes (214) dürfen nicht voneinander getrennt werden. – Man fragt sich bei solch überzeugenden Darlegungen nur etwas bang, was bisher versäumt wurde und was an Aufgaben theologischer Ausbildung noch bewältigt werden muß. In einer kurzen, aber übersichtlichen und klaren Gegenüberstellung wird die notwendige Verbindung von Volksfrömmigkeit und Liturgie aufgewiesen. Eine Zusammenfassung zur Geschichte der liturgischen „Reformation“ zeigt auch die Verbindungslinien zu den anderen christlichen Kirchen auf.

Das Buch ist eine wertvolle Bereicherung zur Lösung der immer brennender und aktueller werdenden Frage der Verlebendigung theologischer Wahrheiten im Vollzug des Kultes, einer noch mehr zu „entdeckenden“ und zu belebenden „Theologie des Gottesdienstes“. Es darf wohl als notwendige Hilfe betrachtet werden für die jetzt erst beginnende Fundamentierung der Reform aus den Grundsätzen der „Constitutio de Sacra Liturgia“ und als eine Möglichkeit „jungen Wein für die neuen Schläuche“ zu liefern.

Mainz

Günter Duffrer

SCHIPFLINGER THOMAS, *Das hohe Lied der Woche*. Ein Kleinbrevier. (VIII und 436.)

Dünndruckpapier, Schwarzrotdruck, Plastikeinband. Verlag Felizian Rauch, Innsbruck 1964. Geb. S 98.–, DM/sfr 16.–.

Dieses deutsche Wochenbrevier beginnt die *Constitutio de Sacra Liturgia* in einem wichtigen Punkt zu verwirklichen: „Auch den Laien wird empfohlen, das Stundengebet zu verrichten, sei es mit den Priestern, sei es unter sich oder jeder einzelne allein“ (Art. 100), denn das Stundengebet ist nicht nur Sache des Klerus, sondern „Stimme der Kirche, des ganzen mystischen Leibes“ (Art. 99). Es ist hier nicht der Ort, auf die damit aufgeworfene Problematik näher einzugehen. Auch die vorliegende Ausgabe kann sie noch nicht lösen, will aber einen ersten Schritt tun und praktische Erfahrungen für die weiteren Schritte sammeln. Einige neue Wege werden bereits eingeschlagen, um den Laien das Stundengebet im allgemeinen und die Welt der Psalmen im besonderen zu erschließen: Einführung in das Brevierbeten, Zusammenfassung der Psalmen in Themenkreise, kurze Erklärungen, Psalmenüberschriften, Verteilung der Psalmen auf mehrere Wochen, Weglassen einiger schwerverständlicher Stellen. Weitere Hilfen sind unter anderen eine kurze Psalmenkunde, Lesepläne, Verzeichnis der Fachausdrücke, Psalmenübersicht, Psalmenverzeichnisse. Es wurde die Übersetzung des „Beuroner“ Psalmenbuches genommen.

Einige Mängel seien angeführt, damit sie bei der nächsten Auflage behoben werden: Bei den „Abkürzungen für Schriften aus dem Neuen Testament“ sind auch die des Alten Testamentes (erfreulicherweise) angegeben (14). Mt wird einmal als Abkürzung für Matthäus (14) und einmal für „Meßtexte“ (15) verwendet. Die Abkürzung TT (Tagesteil) ist im Verzeichnis nicht angegeben (15). Abkürzungen sollen in einem Laienbrevier möglichst vermieden werden (z. B. Do Ld II). Manche Einführungstexte werden wiederholt (3, 17 u. 37) oder gehen zuwenig auf die industriell-technische Lebenswirklichkeit ein („Die Vesper wird beim hereinbrechenden Abend zur heimeligen Dämmerstunde gebetet. Die Arbeit ist getan...“, S. 30). Fünf Psalmen bei einer Hore (Laudes, Vesper) sind für Laien eine Überforderung. Wurden die „Laudes“ bewußt nicht als Pluraletantum aufgefaßt (4, 11, 21)?

JUNGMANN JOSEF ANDREAS, *Wortgottesdienst im Lichte von Theologie und Geschichte*. 4. umgearbeitete Auflage der „Liturgischen Feier“. (130.) Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1965. Kart. DM 7.80.

Das vorliegende Büchlein ist entstanden aus Vorträgen, die der Verfasser 1938 auf einer Priestertagung in Innsbruck gehalten hatte und die unter dem Titel „Die liturgische Feier“ erschienen waren. Es handelt sich um eine kurz zusammengefaßte Elementarlehre über die Formgesetze der Liturgie; daher auch sein Aufbau: Wesen, Träger und Grundschema (Lesung, Gesang, Gebet des Volkes, Gebet des Priesters)